

# ALEPOU

GEDICHTE



## INHALTSVERZEICHNIS

SEITE

### 1972

SIEHST DU DAS SCHLOSS	1
WIND	2
DAS TRUNKENE GEDICHT	3
KENN ICH DENN NIEMAND	4
SILVESTERNACHT	5

### 1973

TAG	7
DIE VÄTER	8
MEIN LIEBSTES	9
STERNBILD	10
GÖTTERKINDER	11
DER UNBEKANNTEN TÄNZERIN	12
MEIN ENGEL	13
WOHER	15

### 1974

WEIHNACHT '73	17
JÜNGLING	18

	SEITE
LEBENSFREUDE	19
<b>1975</b>	20
DU BIST	21
WARM IST ES	22
MARKIGE LIEDER	23
TAG UND NACHT	24
ICH BIN ANGST	25
DEINE WÄRME	27
KRÄFTE	28
TAUCHERABEND	29
WARTETEE	30
WENN DU WIEDERKOMMST	32
LEBEN DER NACHT	33
GRIECHENLAND	34
<b>1981</b>	35
ALS DIE STUNDE VORÜBER WAR	36
SO GEHEN WIR DAHIN	37
<b>1982</b>	38
PARADE	39
HUND	42
MITTAG	43

	SEITE
SO ANGEFÜLLT VON NICHTS	44
MINUTE WIDERLEGT MINUTE	45
TROTZDEM	46
NADELBLITZ	47
<b>1983</b>	48
SCHLANGENGLEICH	49
ANTWORT	50
NICHT LEUGNEN	51
WAS IST EIN FISCH	52
<b>1984</b>	53
STURM TRITT ÜBER DIE SCHWELLE	54
KALAVRYTA	55
SOI JA TI TROMARA	57
VERBANNUNG	58
DER KIESEL DEINES MUNDES 1	59
DER KIESEL DEINES MUNDES 2	60
<b>1985</b>	61
LIEDER DURCHWÜHLEN DIE SEELE	62
NUR HIRNE BLÜHEN IN DER NACHT	63
BLITZ UND DONNER	64
WO SEID IHR FREUNDE	65

**1986** 66

SAH EBEN DIESEN RUF VORBEIZIEHN	67
HEIMKEHR	68
JADE	69
NEREIDEN	71
HOFFNUNG	73
HYDRA, IKARUS, SAPPHO	75

**1987** 78

FÜR D.	79
ICH TRAF DICH	82
TRETEN SIE NÄHER	84
KOMM NACHT	86
ZEHNTER APRIL	87
DAS LICHT	89
GRAU UND FREUDLOS	94
FOLTER	95

**1988** 96

NEIN	97
FIND KEINE WORTE	98
UMARMUNG	99
WANDLUNG	100

## SEITE

**1991** 101

WARWARA 102

**1992** 103

WACHT AUF 104

**1993** 117

X - MAL 118

**1994** 120

NICHT BÖSE 121

LUST 122

ABSCHIED 123

Siehst du das Schloß,  
Das einsam daliegt,  
In dem leise, zärtliche Schritte die Gänge durchhallen?  
Siehst du die Blumen am Fenster, das Licht?  
Geh in das Schloß, zu den Blumen, dem Licht!  
Sie warten auf dich!

## WIND

Du streifst die Blätter leise und stark,  
Du bewegende Liebe,  
Du sehnst dich nach rauschenden Blättern.  
Wo liebe ich dich?  
In mir, in mir, in mir, du Wind!  
Du machst die Blätter rauschen, das Gewand.  
Der Stamm steht still,  
Er lauscht und freut sich über diesen Laut.  
Du hilfst ihm sich zu lieben,  
Er dankt dir, Wind.

## DAS TRUNKENE GEDICHT

Ich bin gespannt,  
Furchtbar gespannt.  
Gespannt, gespannt  
Ist nur ein Wort.  
Ein Trivialwort nur.  
Gespannt im Sinn von neugierig,  
Der Sinn ist mir entfallen.  
So schreibe ich,  
Ja, ja ich tu's.  
Worauf gespannt?  
Ich weiß es nicht!  
Ich hab's vergessen,  
Das trunkene Gedicht.

## KENN ICH DENN NIEMAND

Kenn ich denn niemand,  
der nahe dem Herzen mir steht,  
der mit mir scherzend und stille, spazierengeht?

Kenn ich denn niemand,  
der so gern fühlt wie ich,  
der, gebend und nehmend Liebe  
freudig umarmet mich?

Kenn ich denn niemand,  
der mit mir lebt und mich liebt,  
der in tiefen Stunden gerne sein Herz mir gibt?

Kenn ich denn niemand

## SILVESTERNACHT

Eins zwei drei vier  
Das neue Jahr steht vor der Tür  
Fünf sechs sieben acht  
Horcht es ist schon aufgewacht  
Neun zehn elf zwölf

Herein mit dir, wir prosten dir zu!  
Wir tanzen und springen und freu'n uns und lachen,  
Bis die Wände um uns herum krachen.  
Das ist nun mein größter Wunsch:  
Mach die Tür zu! Trink, tanz mit uns!

1973

## TAG

Weißt du, wo ich war den Tag?  
Ich ging spazieren den Bach entlang,  
Bis das Sonnenlicht abends den Wald durchdrang.

Weißt du, was ich tat den Tag?  
Ich sang und blickte traurig drein,  
Und freute mich über das Traurigsein.

Weißt du, was ich dacht' den Tag?  
Ich sehnte mich nach ihr, nach dir,  
Dich voll von Liebe wünschte ich mir.

Ahnst du, was ich träumt' heut Nacht?

## DIE VÄTER

Die Zeiten, sie ändern sich,  
das sagst du sehr wohl,  
doch die Menschen sie bleiben,  
werden dümmmer und hohl.

Weißt du der Väter Vermächtnis denn nicht,  
sahst du sie nicht für die Zukunft schaffen?  
Willst du, du endlich kleiner Wicht  
nur für kurze Lüste raffen?

Ehrst du die Väter so wenig in dir,  
daß du ketzst und lachst, ein Spötter?  
Kennst du denn nicht der Väter - dafür -,  
vergaßest du deine Ahnengötter?

Deine Vorfahren sind viel größer als du,  
sie kämpften und schufen ohn' Rast und ohn' Ruh.  
Führ' ihren Weg fort, bis zum glücklichen Tod -  
am Ende ehrt dich dein eigener Gott.

## MEIN LIEBSTES !

Erinnerst du dich der Tage, die wir zusammen verbrachten?  
Als wir, uns umarmend, nur uns'rer gedachten?  
Als wir gingen Hand in Hand,  
bis unser Glück seinen Gipfel fand.

Ich wollte dich immer freudig, lachend seh'n,  
und ich versteckte dir meinen Schmerz.  
Doch meine Brust erbebte,  
meine Seele schrie himmel-, schrie höllwärts.  
Ich ahnte das Ende, das tat mir so weh,  
doch ich lacht und sprach: Mißtrau'n vergeh!

Und du, mein liebstes, wo bist du, was machst du jetzt?  
Weißt du, daß meine Träne die Brust jetzt benetzt?  
Fandest du eine andere Hand, die streichelnd deine Hand  
jetzt berührt,  
die jetzt, dich liebkosend, deine Liebe spürt?

Verzeih' mir die Worte, ich entwand sie mir,  
ich hab dich doch lieb, und ich sehn mich nach dir.  
Ich hab' dich doch lieb, und ich denke an dich.  
Komm, sag mit mir: Auf ein neues Glück!  
Auf das Alte schau ich dann gerne zurück.

DU WARST das Sternbild meiner Träume,  
das Mädchen, das ich liebte,  
die Einz'ge, die ich schaute, wenn ich nach Menschen  
suchte.

Ich erschauerte, wenn ich dich sah,  
mich fror, wenn ich dich fühlte,  
ich liebte dich.

Du warst die Göttin des Todes,  
den ich doch liebte, ersehnte,  
zum Freund mir wünschte.

Ich stieß dich fort, so sehr ich dich auch liebte.  
Ich wollte es nicht!

Ich tat es und traf mich so tief,  
ich wünschte mir Strafe,  
so hart und so tief.

Doch ich tat es, kennst du mich nun?  
Mein Name ist:

EWIGKEIT

## GÖTTERKINDER

Sie leben auf Erden, sind Nachfahr'n der Götter,  
ein Dorn in den Augen der Menschengeschlechter,  
zu tief und zu hart für die Menschenbrut  
ihr Blick, ihre Freude, ist eisige Glut.

Verdammt sind sie sich selbst zu lieben,  
ihr einziges Glück liegt in der Liebe zu sich.  
Doch schwer ist es zu finden dies Glück,  
es führt über Leichen den Tod und zurück.

Doch gelingt es ihnen dies Glück zu finden,  
dann Gnade dir Gott, du Erdenwicht!  
Denn Erbarmen kennen diese Götter nicht!

## DER UNBEKANNTEN TÄNZERIN

Du hast mich einen Abend entzückt,  
du hast mich einen Abend zu dir entrückt.  
Dein Lächeln war ein Labsal mir,  
für das, und für dich, danke ich dir.

Du bist nun in die Ferne gereist,  
und ich sitze hier vor dem großen Pan,  
ich lagere vor dem Griechengotte  
und warte auf ein paar liebe Worte.

Es rauscht eine Quelle ganz nah neben mir,  
sie rauschet so lieblich und wunderbar schön.  
Ich warte auf ein paar Worte von dir  
und auf ein freudiges Wiederseh'n.

## MEIN ENGEL

Als ich dich fand, mein Engel,  
ging mir die Sonne auf, und zu mir sprach ich:  
Nun lauf, nun lauf!  
Mein Herz verschenk dich ganz,  
gib ihr all deinen Glanz,  
all deine Kraft,  
damit sie uns nur Freude schafft.

Die Zeit, die dann folgte, war die schönste mir,  
und ich wollte,  
daß sie ewig blieb,  
nie sollte sie vorüber geh'n,  
eher sollt' All und Welt vergehn,  
denn unser Glück.

Manchmal, wenn wir lagen Seit' an Seite,  
flogen meine Gedanken fort, in's Weite.  
Unsere Zukunft lud mich ein,  
die Zukunft, die uns wollt' beschieden sein.

Kurz war doch die Zeit und schön,  
die wir zusammen lebten,  
zu kurz für mich, mein Herz!  
Ich durchlebte sie wie im Traum,  
und ich merkte kaum, wie unser Glück zerrann.

Doch was sollen meine Tränen,  
all das Weinen,  
du bist doch glücklich,  
will mir scheinen.  
Ich wünsch' dir dies Glück  
und noch tausend Mal mehr.  
Ich wünsch' dir nur Freude,  
und so ist das heute die letzte Liebesgab',  
die ich dir sende,  
und in ew'ger Freundschaft reich ich dir die Hände  
und denk an dich.

## WOHER

Woher kommt dieses süße Gaffen,  
dies, sich um schöne Lüste raffen?  
Woher dies Glück und Übermut,  
dies allzu schöne: Immer gut!

Von oben kommt's und noch darüber,  
vom Herrn und Gott, ihr lieben Kinder.  
Vom Herrn und Gott ward sie gesandt,  
die frohe Botschaft:  
Seid brav wie Schäfchen,  
wir sind ja dann verwandt!

1974

## WEIHNACHT ' 73

Oh heil'ge Weihnacht,  
Fest der Feste!  
An dir zerbrach mein Alles,  
Ja mein Bestes.  
An deinen heil'gen Tagen da zerfiel,  
Was mehr sein sollte, als nur Spiel.

Von nun an sei verflucht,  
du Weihnachtsfest,  
Das alle Herzen singen läßt.  
Mein Herz, das hast du mir gestohlen.  
Mit ihm all' meine Stärk' und Tapferkeit,  
Verflucht seist du,  
Verflucht in alle Ewigkeit!

## JÜNGLING

Noch bin ich Jüngling,  
gar wild umrankt das Haupt von gold'nen Locken,  
das wilde Blut durchglüht mich heiß,  
und ungekühlt ist Stirn und Geist.

Wie lange noch, wie lange?

Noch bin ich Jüngling,  
rosig lächeln jetzt die Wangen dir entgegen,  
fordernd blickt der Mund und blutig rot,  
und kühl ins Antlitz schau ich selbst dem Tod.

Wie lange noch, wie lange?

Noch bin ich Jüngling,  
die Augen grün und lauernd wie der Katz'  
und in der Tiefe liegt ein Glanz,  
der spricht von Lust und Freudentanz.

Wie lange noch, wie lange?

Und wie ich mich festsauge an dieser Blumen Licht,  
da, plötzlich sehe ich ein anderes Gesicht,  
das lachend mir entgegenstarrt,  
und höhrend singt ein schaurig Lied:

Nicht lange mehr, nicht lange,  
dann küß ich deine Wange.

## LEBENSFREUDE

Trunken vor Nüchternheit, nüchtern vor Trunkenheit,  
so offenbartest du dich mir, o Leben:  
Und Lachen und Singen im Weinen und Schrei'n,  
O Leben, o Leben, bist mein, bist mein!

Und von dir glänzendes Leben nehme ich das Wort:  
"Singe mir ein neues Lied,  
die Welt ist verklärt und alle Himmel freuen sich"

Doch einst wichst du von mir, weil ich dich Lüge hieß.  
Selbst dabei liebte ich dich, o Leben!  
Als ich dann merkte, daß Leben LIEBEN ist,  
kamst du zurück und lehrtest mich zu GEBEN.

Und sangst und spieltest mir das Lied:  
"Wohin, warum, wofür, woher!  
Ein Tanz, ein Tanz, - ein ewig Meer!"

1975

Du bist  
die schwäche  
meines vorsatzes  
er schwimmt davon  
wie du  
kurze wehmut  
großer schmerz  
in kopf  
und herz  
dein bild  
in roten augen  
habe ich  
verloren

## NACHTWEGE

warm ist es  
und offen bei mir  
komm  
ich bin dein spiegel  
dein mund  
der roten schnee und kälte spricht  
milchig  
spiegelt unvollkommen  
und warm die kälte  
in dein herz  
leuchtet möglichkeiten  
selbst bekannt  
doch neu und immer neu  
in nachtwegen  
nur am horizont  
ein wetterleuchten  
verlöschen und weiter  
dunkel und nichts und du  
Ein spiel  
warm und tot  
und schlafende augen  
und wände die schweigen  
und nicht wecken  
unbarmherzig und allein  
du und ich  
ein spiel

## MARKIGE , LUSTIGE LIEDER !

da sind sie!  
und alles zuckt und lacht an mir  
und alles liegt in meiner hand:  
flasche, kerze, pfeife, kopf -  
selbst er lacht, zittert, kahl und nackt  
nackt und singt  
schimmernde flasche  
schillernde geister  
schreibtisch  
heute selbstverständlich  
s'wär jetzt nicht so!

TAG UND NACHT  
dunkelheit und lange schatten  
wandernder mond  
herz geht mit  
trifft ein  
da ist leben  
licht  
sind schwirrende fliegen  
falter schwärmer  
und dampf ist  
über brodelnden köpfen  
rote blumen glü'hn  
müd

ICH BIN ANGST

in grünen azaleen  
trunken spiel  
bin sein im nichts  
wenn sie verwehn  
nicht sein im sein  
bin ich

sichtbare freundin  
des tags  
wo bin ich  
bin ich  
- vorbei -

in liebe vielleicht  
du bist weg  
doch angst und  
ich  
ist immer

mein mund  
und azaleen  
wachsen  
an dein ohr  
die taube  
siehst du nicht

gleiche wünsche  
hast du angst  
mit fremden träumen

eins zu werden  
du lebst dich  
helle blindheit  
macht wir  
wozu  
ich bin  
fremd  
du mußt sein  
das schweigen will  
ich dir sein

scham ist dir  
der azaleenring  
- allring -  
bin ich  
dir

komm  
in mich

## DEINE WÄRME

mein herz  
strom der liebe  
fußend in dir  
glüht aufwärts  
mir zum geist  
und zeugt uns  
den vater  
segnend  
zum glücke

KRÄFTE SIND IN SICH

nicht gegen sich

kräfte suchen kraft

kein gegeneinander

schweigend wirken

in warmen raum

kalt und klar

keine ablenkung

alles ist eins

ein ziel

der weg

die liebe

ist kraft

ist tun

bist du

## TAUCHERABEND

tränkt  
spätlicht  
geschliffen wasser  
in die tiefe  
verrinnt  
wartend land  
in  
blumenaugen  
fischgesang  
dann  
steige langsam  
und  
erwache  
am ufer  
zum  
sonnenkuß

## WARTETEE

sie arbeitet noch  
noch zeit für einen tee

wartecafè  
augen und ohren  
vergessene leute  
glitzercafè rampenlicht  
große toilette und  
"ein tee bitte"  
das geld reicht

noch dreißig minuten  
ein tee!  
na ja geduld  
zerfahrener tischklopfer  
noberbahnhof und  
ein tee in  
einer stunde  
"bitte?"  
danke nichts mehr  
kalter tee  
wie lange noch  
hoffentlich hat sie geld  
warten verwirrt verirrt  
acht minuten  
"noch tee bitte!"  
ach ja geld

sie wird gleich kommen  
zwei minuten  
zeiger ticken  
wartete  
war-te-tee  
war-te-tee

## WENN DU WIEDERKOMMST

dann soll dich mein engel  
an den händen nehmen  
deinen mund küssen  
er wird dir gehören  
dein glück sein  
des tags  
in der nacht  
wenn eulen kreisen  
wenn fledermäuse dein herz  
umspannen  
dein brot essen  
und bilder dich drücken  
wird mein dein sein

## LEBEN DER NACHT

rote lippen im kopf  
schlagen wissen kaputt  
leeres  
nur lippen  
leben in der nacht  
wenn du weg bist

vergessene glocken  
läuten zum tanz  
der nachtunruhe  
wenn die lippen  
den kopf berühren  
treten andere ein  
die fremd sind  
gedanken  
der nachtunruhe  
kreisen um im kopf  
wenn du weg bist

roter kreis  
rote lippen  
wachen  
bis sie in mir sind  
warten  
rot und rot

## GRIECHENLAND

kannst du reden  
dann  
male musik  
in sprechende steine  
gelächter der esel  
in dithyramben  
gib  
der nacht das licht  
deiner bilder

1981

## ALS DIE STUNDE VORÜBER WAR

Lichtstunde

ging eine Wolke durchs Zimmer

fiel herab und verschlang mich

Ich bin nichts

und alles ist eines

und eines ist

- Sehnsucht -

Ich kann dich nicht fassen

Ich sehe dich, warte dich, hoffe dich

es wird dunkel um mich

und nichts ist

nur eines

- Sehnsucht -

SO GEHN WIR DAHIN  
nebeneinander  
wir berühren uns  
und dann  
wieder der Spalt  
den wir nicht überwinden können

Ach  
könnten wir uns doch mitnehmen  
wenn wir über unsere Schatten springen  
aber unser mut reicht gerade  
zu springen  
und wir  
bleiben zurück

1982

## PARADE

Am Morgen dröhnt aus eisernen Mäulern Musik  
und Taue zerschneiden die Straßen  
in hochoffizielle und Saumpfade  
Noch einmal wird der Rinnstein gesäubert  
Die ersten Militärs beneidet schnittig  
treffen sich beim Unbekannten Soldaten  
Sehr geehrte Damen und Herren  
auch das Mikrofon funktioniert  
Immer mehr Menschen treiben  
und der Unbekannte Soldat bekommt  
seine Portion Weihrauch zugeteilt  
Junge Menschen tragen ihre Schule  
an der Brust  
und ihre Röcke und Schuhe  
verraten den Trommelwirbel  
Paradesoldaten adjutieren dem Rathaus  
daneben die Ehrentribüne  
und der Präsident in Stein  
Als zweiter Adjudant die Militärkapelle  
Die Saumpfade füllen sich  
Da entläßt das Rathaus die Würdenträger  
zum Marsch  
Dem Unbekannten Soldaten tränen die Augen  
vom Räucherwerk aus aufgepflanzten Helmen  
(der Künstler vergaß die Gasmasken)

Auch der Pfaffen Sing-Sang  
stoppt nicht die Tränen  
und die vielen Gedenksekunden  
der kranzniederlegenden  
Politiker Generäle Veteranen  
die nach der Tribüne zittern  
im eisigen Wind  
Gegenüber der Rummelplatz  
Der Bürgermeister erhebt sich  
Die Mäuler beben  
Ehrfurcht und Stolz  
beginnt nun der Aufmarsch

Die erste Volksschule unserer Stadt  
Die zweite Volksschule unserer Stadt  
Die dritte nationale Volksschule unserer Stadt

Marschmusik und Trillerpfeife

Das achte Gymnasium unserer Stadt  
Das zehnte Lyzeum unserer Stadt

Trachtenwirbel und Trommelfeuer

Das zwölfte Gymnasium  
Die Pfadfinder

Taram Taram Taram

Medizinische Fakultät unserer Universität  
Zweite Universität  
Marineschule

Links Links Links  
Fahnen wehen im Wind

Jetzt kommt  
Unser Heer  
Unsere Marine  
Unsere tapfere Luftwaffe

Applaus braust auf Standarten grüßen  
und hochgestreckte Hände  
den Präsidenten in Stein

IST KRIEG  
IST KRIEG

ich zittere  
ganz klein  
in meiner magengrube

Links Zwo Drei Vier  
Links Zwo Drei Vier

## HUND

rot brennt seine kühlung im wind  
wenn er lechzt und zerrt  
an der leine  
unsere zunge verdorrt unsre seele  
ungekühlt

## MITTAG

Es schwillt das Rufen im  
Zenit  
fliegen Grüße hin  
Küsse  
treffen sich  
Lippen  
tropfen in meine Seele  
Honigmilch  
aus den Orangenbäumen und  
Zitronen  
brechen Sonnen

Zaghaft  
versucht meine Liebe  
zu lächeln  
im Wintergarten der Herzen

SO ANGEFÜLLT VON NICHTS  
Verlor'ne Zeiten  
Entschwund'ne Gärten zu entdecken  
Gärten die du nie besaßest  
Gärten deren Blumen duften  
Gärten die berauscht die Augen schließen  
Gärten deren Fülle immer voll ist  
Gärten die die Depression nicht kennen  
Die nur leer ist und nichts sonst

Diese Gärten zu entdecken  
Sitzt du da wo Gärten sind  
So angefüllt von Dunkelheit und Nichts.

## MINUTE WIDERLEGT MINUTE

minute widerlegt minute  
gründe am wegrand gepflückt  
verwelkt und verworfen  
sinnloses morden  
warten auf wahrheit

deine füsse suchen halt  
in unaufhörlichem sand  
sinken ins nichts

das du bist  
wo du nicht bist  
in dimensionen

nur  
Du und Du  
liebeshalluzinationen

## TROTZDEM

kreißt dein fühlen  
blindheit  
tobende eingeweide  
vergessen  
trifft  
kollaps der ferse  
krampfgeburt  
paralytische  
erstgeburt

tandaradei

## NADELBLITZ

in eingeweiden liegen  
die kranken die siechen  
verletzt verätzt  
rohrdurchzogen  
kanülenverseucht  
egel im fleisch  
saugen den schweiß

monitor

im kreis schleimen äskulaps ratten  
belauern die zacken  
die zittern die flattern  
verzückt weiße ratten

Im Halbschlaf, die Alte,  
spricht von dem Licht,  
das sie wärmend umgibt.  
Sie flüstert ein Ave,  
ein Mutter und Salve -  
von den Lippen tropfen  
Rosenkranzperlen.

1983

## SCHLANGENGLEICH

in strohgelbe nachtaugen gleiten  
entfliehen den algen und blauen delphinen  
weit klafft die Brust den Wellen entgegen  
die unrat belecken an  
gestaden der lust  
den gierigen augen entreißen  
grünenden kern

salamandergleich  
durchquert die wüste - der unzertretbare -  
schwimmend auf des olivenbaums blatt

drei lachende beile zieren die stirn  
von mensch zu mensch

## ANTWORT

Wenn die Nacht kommt und die Liebenden früh schlafen  
Trau ihnen nicht!

Auch ihre Herzen tragen Pein auch ihres Herzens Gift  
allein  
allein ist der Unverstandene  
allein der Übergangene  
allein ist der Liebende  
in Liebe zerstiebende

Wenn der Tag kommt und die Liebenden sprechen: Mein  
Trau ihnen nicht!

In ihren Herzen wacht in ihrer Herzen Nacht das Gift  
allein  
allein ist auch der nicht Verstehende  
allein auch der Übergehende  
allein auch der Wagende  
liebend Versagende

NICHT LEUGNEN

NICHT LEUGNEN  
NICHT LEUGNEN  
DIE VERANTWORTUNG  
TRAGEN  
WIR ALLEIN  
ALLES ANDERE

ist

LÜGE  
BETRUG  
FAULHEIT  
IGNORANZ

ist

FEIGHEIT  
VERRAT AN UNS SELBST

## WAS IST EIN FISCH

Was ist ein Fisch,  
der nicht atmen kann,  
in der Luft  
und im Wasser  
nicht atmen kann?

Was bist du,  
dessen Feder  
nicht leben,  
nur vegetieren,  
nur vegetieren kann?

Nicht leben kann!  
Was bist du,  
nicht,  
nicht,  
nicht einmal leben kann!

1984

STURM TRITT über die schwelle  
hängt seinen mantel in den kamin  
kriecht in dein herz  
und zittert

loth's frau hielt ihren steinernen atem an  
wandte ihr gesicht  
und im träumen der mandelblüte  
erbrach sich ihr schoß

brenne  
stein  
lebe  
stein

schreist du  
  
blüh

spring tanze  
  
fruchte

## KALAVRYTA

Wie ruhig es plötzlich ist  
Traumlos das Zittern  
Nur ein Lauschen schweift zur Tür  
Kalavryta  
Iltis sucht den Menschen

Du hast die Männer zusammengetrieben  
am Campus vor dem Tor  
jetzt hallen die Hänge wider

Wo können Rosen noch blüh'n  
im Schatten solch Mondes  
Wo Anemonen entwachsen dem Purpur  
dampfender Hügel  
oh der Hände im Scharren  
entreißen

oime  
nachtsehrende  
Herzen  
ouai  
Süßer Duft senkt sich  
ins Haar aus verbranntem Gewand  
tropft das Klagen der Brüste  
Verdorrt

Wo jemals nährt dies Rosenblut dich  
Erde

Schrraiii  
Schraiiiiiii  
Schraiiiiiiiiiiiiii

## SOI JA TI TROMARA

Sucht  
Im faltigen Spiegel  
erzittert das Morgenlicht  
wagen Maden den ersten Versuch

als wollte sich jemand versichern

daß nie mehr im Satten  
grünt lustvoller Blick

Was soviel Angst

Prometheus starb

Soi ja ti tromara

## VERBANNUNG

Sein zerstümmelt Aug  
troff schwarze Tränen  
                                Salzrosen  
brennendes Wort  
Dort am Drahtgewirr vorn  
letzen sich Hunde  
am einsamen Blut des Ölbaums  
Dunkel  
Schlaglüsterne Wärter umkreisen  
den Ausstoß der Hirne  
greifen Gedanken aus sirrender Luft  
des Zenits

                                Ruhe  
zerreißt geschlagene Zahl

Schmelz  
knirscht in Sand  
die Reinheit der Zähne  
Auf des Salbeistrauchs Blatt

troff schwarze Träne

HIRNE KREISSEN in der Nacht  
Phantasien von der Samtheit  
Deines Mundes  
Brennt in meiner Seele  
Der Wunsch nach dem Lachen  
Deines Mundes  
Das sich reibt an meinem Becken  
Und so sanft entkeuscht den Schoß  
Daß nimmermehr sich beugt der Mund  
Süßeren Früchten zu  
Als deinem Mund  
so sehnsuchtsrund

DER KIESEL DEINES MUNDES  
brennt tief durch meine Nächte  
Mänaden in die Brust

Das Lachen deines Mundes  
reibt sich an meinem Becken  
entkeuscht so sanft den Schoß

daß nimmermehr sich neigt der Mund  
anderen Brunnen zu  
als deinem Mund

so sehnsuchtsrund

1985

LIEDER DURCHWÜHLEN DIE SEELE  
ein Katarakt schwarzer Anemonen  
blutgefüllt

jauchzen mit Engelszungen  
schmerzhaft in die Tiefe  
wo Sonnen nicht grünen  
noch meergrauer Tang

Kraken und Quallen lüstern  
der Sehnsucht harren  
traumentleerter

aus dunklem Opal

NUR HIRNE BLÜHEN in der Nacht  
Du  
Meines Engels würzige Pfote  
Streicht schauernd übers Schamgeklimper  
Wie treibt mein Aug sich nachts zu dir  
Spült Herzblut lindernd um die Wunden  
Die ich dir lüstern schlug da  
Grünbemooste Flocken Schnees  
Entropfen schillernd Mundesrund  
Taumeln im Flitter durchs lechzende Hirn

Wünscheschwer

BLITZ UND DONNER  
oder  
GEGEN DIE LAUHEIT

Ich will die Dome brennen sehn,  
die Glut der ew'gen Lichter wärmt mich nicht,  
will Öl in schale Becken gießen,  
daß infernalisch leuchtet Seelenangesicht.

Reiß Eingeweide brechend auf,  
ich will in euren Pfühlen lesen,  
will Glutstein tragen mit den bloßen Händen  
und sanft und sacht in bleiche Schösse legen.

Ich schneid in Fetzen die Visagen,  
streu Salz ins heiße Wundenmeer,  
laß tausend Skorpione durch die Adern jagen  
und schlag mit Neon schlaffes Nervenheer.

Da lacht der Narr

Die Dome leuchten, die Becken glühn,  
kristallen glitzern Blutgesichter,  
die Leiber sind ein Neonglühn

und Narr ist Richter

## WO SEID IHR FREUNDE

Bin fremd dieser Eiszeit geworden  
Am Rand klagen Tropfen von Fall und Fall  
Lallt wider das Echo

Eine Sternschnuppe

Da da  
Arme Hirn und Herz gieren nach Kometenwärme  
Da Da

Vorbei

Ach wollt nur auf ein Wort sie bitten  
Nur auf ein Wort  
Wär sie doch hereingekommen  
Mit tausendundein wortlosen Zärtlichkeiten  
Geflüstert in scheue Kometenschweifhaare  
Gleich hinters Ohr umschlungen  
Wär sie geblieben

Blutlos Schimäre

Gletscher verwachsen die Seele verhärten erstarren  
Eis Schutt und Geröll immer enger das Tal  
Zuinnerst schmiegt sich ein Quell  
Liebkosend um Kiesel und Stein  
Treibt sprühend hervor im Sonnengefunkt

Wo seid ihr Freunde?

1986

SAH EBEN DIESEN RUF VORBEIZIEHN

Stille

Mit verhaltne[m] Atem

Höher steigen in blaue Nacht

Hörte das Winken siebentausendfach

Sprachbloß

Im welligen Äther verstranden

Roch die Berührung sehrend die Stirn

Hauchwarm

Zärtlich verhalten unter bebender Haut

Fühle die Düfte den Körper umschmeicheln

Gierig

Saugen an dürrer Brust

Haltlos abgleiten ins düstere Nichts

Und mein Ruf schmeckt nach dir verbrennt

Verbrennt

Lippe und Mund

## HEIMKEHR

Seh des Augs verhaltenen Atem  
zurückgewürgt in grame Brust

Nicht Ohr nicht Hand berührt  
Ein Gegenblick stürzt ab  
zerschellt zu deinen Füßen

Welch rasend Axt zerreißt

zerreißt

Haupt Brust und Leib

Brust und Leib

Brust und Leib

Gedärm entquillt Gewürm

ein Schrei versinkt in

Eis

## JADE (der Nephrit)

Dieses Gesicht im zitternden Ölbaum  
zerzaust von tausend Wünschen  
Warum sahst du es früher nicht  
Warum nicht als du danach suchtest

So sehen Kinder aus im Getto  
die großen Augs im Kehricht wühlen  
der quillt von übersatten Tischen

Hüpfend trafst du sie an von Zweig zu Zweig  
wenn sie die Kinder Sprachen lehrt  
Sie knüpfte Perlen in ihr Lächeln das dir nicht galt  
und warf sie sorglos aus dem Fenster

Hager spielen sie wortlos  
im Straßenstaub "Vater und Mutter"  
mit gläsernen Händen den stahligen Kehrreim

Du liefst ihnen nach wie ein Hund  
sie zu sammeln für traumleeren Tag  
Doch die Glut deiner Finger entflamnte  
verbrannte die schimmernde Perlmuthaut

Zwischen Wellblechbaracken die Kleinen  
die Kleinen schreien in Lumpen  
nach Essen Trinken und Steinen

Es war fast nichts was sie dir gab  
Das scheue Tasten ihres Lichts die Schwärze  
die erstand im Spiegel deines Blicks  
als sie im Zimmer leichten Schritts verschwand

Seid stark!

"Auch euch kommt eine Morgenröte  
nach durchwachter langer Nacht!"

## NEREIDEN

Warum nicht fahrt ihr hinaus?  
Ängstigen euch die grollenden Hunde des Meeres,  
die zahnlos fordern und fassen?

Am Festland das steinerne Haus,  
verriegelt die Läden und eichenen Türen,  
wird eure Seele verstümmeln zwischen ARD ZDF

Am strahlenden Strand Lügen flickend,  
während

LOCKHEED

zerstört euer Wesen und

GENERAL MOTORS

Ein Krebsgeschwür wuchert im reinen Fleisch, seit Äonen  
bohren triumphierend sich Maden, und Egel  
saugen den Kuß von den Lippen.

Seit Äonen knüpft der Reichtum gepeitschte Körper  
in seinen Kranz, Körper die in Wüsten dursten,  
nimmt in grausigen Meeren sein lustvolles Bad.

Ist noch Vertrauen im sterbenden Lachen der Völker?  
Vertrauen in die Reinheit des Flügels,  
in des Auges Stolz, Stärke und Traum?

O, wenn Nacht und Moder umschlingen  
das lechzende Ich und die Freiheit der Menschen,  
werft ins Azur euer blendendes Sein,  
das lebt im Schaum der anderen Welt;  
hinter den Hunden in Meerestiefen  
wartet der Nereiden Schoß,

deren Liebe strahlt ohne Tod!

## HOFFNUNG

(für M.)

Die weiße Lilie leuchtet im Angesicht  
umkränzt das Haupt von trauernden Sternen  
Trost bleibt des Hundes wachsamer Schwärze  
die warm sich schmiegt ins Suchen der Hand

Still fließt das Kreuz durch Pappelduft  
Schildkröten dauern im Wispern aus Schilf  
lautlosen Auges webt der Greif  
vier Ölbaumzweige ins Seidengewand

Schattiges Grün verströmen die Freunde  
Ihre Arme Eisen und Seil in der Nordwand des Herzens  
die aufstand hungernd nach Sonne  
zwischen mondhellen Himmeln und erdiger Brust

Stunden laufen durchs Paradies nach Mandeln  
Orangen und Quitten gebückt dem hellen Läuten  
vom Ziegenhals dem Warnruf der Gänse  
alle kosen den Schweiß von den Lippen den Durst

Leis unterm Stalldach des Sommers treibt  
der Wind um die blutende Wunde  
kühl lehnt der Abend sich an die Stirn  
die glüht von vergangenen Feuern

Die Segel gerafft mit verhaltenem Atem  
geworfen das Netz in die Tiefen des Ich  
und des Du suchend nach Perlen schillernden Fischen  
nach all den versunkenen Schätzen

Tränen durchbrennen die Nacht Same  
von Nymphen gelegt in den bebenden Schoß  
quillt und entfaltet sich taubesät  
in den reinen unsterblichen Morgen

Visionen verjüngen den Tag glitzern Worte  
bald klagend bald jauchzend ins wartende Hirn  
immer bereit immer bereit zu schleudern das Lied  
davidsterngleich in der Seelen Verzweiflung

Reich tragen die Ähren und schwer  
an der Frucht dieses Sommers harren die Schnitter  
mit schmerzenden Sichel die Flügel azur

(Unendlich nährt uns die ewige Mutter)

## HYDRA

Traurig und veilchenhaft singen die Augen,  
zwischen Asphalt und dem lallenden Meer,  
sirengleich  
fangen sie ein das zerstörte Gehirn,  
die verstümmelte Seele.

Warum nicht labt uns die ew'ge Begierde?  
Nicht der Gedanke ist's der zerfrißt,  
zerfressen war und von Aussatz bedeckt  
der Lilie strahlendes Weiß.  
Warum dieser Staub zwischen Du und Du?

O, wär nur Quell aus Bergestiefen das Blut  
und spränge hinab wie Kristall  
in zitternde Becken, ein Harfenklang!  
O, wär nur Licht dunkles Sehnen,  
das Nächte durchwacht,  
nackt im sandpeitschenden Sturm!

O, gießt Lava aus über patriarchalisches Sein,  
daß lauter wird Lust und Lachen  
quillt durchs unruhige Herz!

O, mach

mach

mache sie rein!

II

IKARUS

nicht fand im Leben sich wonach wir suchten,  
zu hoch hinaus warfen wir Haken und Netz.

Dorthin wo andere Wahrheiten, Träume  
die Welten beherrschen; leis tönt das Glöckchen.

Fischer, Köder, Beute zugleich,  
schlugen wir tief in den Rachen pulsierenden Stahl,  
zogen heraus leere Dosen, Treibholz und Tang.

III

SAPPHO

Komm über mich,  
daß ich dich seh,  
daß ich deine Augen seh,  
klar und tief!

1987

FÜR D.

O du, der du am vollen Becher sitzt  
und nicht trinkst,  
O, auf wen wartest du noch?  
(Hermann Hesse)

I

Sag mir deinen Namen  
oder  
besser  
sag in mir nicht!

II

Unter gleißendem Himmel kreißt ein Sehnen  
buntflackernde Bilder  
Raubmund  
Reißt von den Lippen mir zärtlich den Atem  
Springt aus coolem Begehren, dem Meer  
halberfrorener Ängste  
Die spärlich verhüllt von Dämmerrausch  
Raubmund  
Leuchtendes Sein  
Vergessen versinken

Dröhnen im Kopf, Brust will zerspringen  
Im Augennetz zappeln ruchlose Küsse, dein Lachen  
Fängt Sinne, Herz und Verstand zu entfliehen mißlingt  
Leis neigt die Stirn sich, sanfte Berührung der Haut  
Dann des Adagios treffender Witz

Ich schlafe nicht gleich mit jemandem  
Verblüffung - Denken - a  
Ein Lächeln erblüht

Du bist  
früher ja, früher  
Ich muß gehen

### III

Die Spannung sinkt erschöpft in lösenden Schlaf  
Und wieder in deinen Händen das Lachen  
Der Blick unterm sichernden a  
Ich schlafe nicht gleich mit jemandem  
Die Worte streicheln schamlos, schmiegen sich ohne Scheu  
Bedecken wie Seim den bebenden Leib  
Weiß fließender Kiesel

Haut  
Welch ein Wort für diesen Rausch, für diese Welten  
Inferno im winzigen Punkt der Tangente  
O Gott, so ein Sein

"Der Traum ist schöner als der Tag gedacht"

Ich muß jetzt gehen

(Geht ab Vorhang fällt Applaus)

IV

Sag mir deinen Namen

oder

besser

Sag ihn mir nicht!

## ICH TRAF DICH

Ich traf dich, Liebste, mit gebund'nem Flügel an,  
So wie damals, als sie, erinnerst du dich,  
die Hände euch banden,

nachts,

zerstörten die kindliche Lust.

Den Flügel des Bruders, der Schwester  
traf ich zerschmettert,  
und du, du legst sie an in allzwingender Not.

Immer, immer schlagen sie, treten darauf  
mit eisernen Stiefeln

und es schmerzt, tut so weh!

Nur noch anlegen, schützen, verstecken, verkriechen.  
Zurück ins Ei, den Kokon, dämmern, schlafen.....

Ja Herrgott noch mal, leben wir, lebst du um zu schlafen?  
Schau, so schau doch!

Hab dich lieb

Will ganz zärtlich zu dir sein, werd dich Herzen,  
dir Luft sein und Raum, dein Atem soll mich saugen.  
Honigseim dich zu laben, zu stärken.

Spürst du schon ein wenig?

Komm saug mich aus, klein Schillerfisch, bin dein Meer  
(Wie öd ohne dich)

Du biegest dich, räkelst dich so seltsam.

Da seh ich sie blitzen            Flügel!

Breit sie aus! Schnell, schnell!

Welch ein Schimmern, Zittern!

Wie mächtig die Schwingen, ach

Schauder durchdringt ihre Schönheit mich

Komm, komm!

Liebstes, Liebstes,

Laß uns nicht die Brüder vergessen, die Schwestern,  
du weißt, die mit den zerbrochenen Flügeln.

Laß uns sie tragen in milderes Licht.

Laß uns schützen, die kleinen, die Flügelchen der Kinder,  
wie Wachs, vertragen unsere Brände nicht.

Wir sind Kinder

## TRETEN SIE NÄHER TRETEN SIE EIN

Meine sehr verehrten Damen und Herren, tauchen sie ein  
in das einzigartige, unverwechselbare, unübertroffene

Rauschen einer Toilettenspülung!

Sie denken: So ein Depp - oder - So eine Sau!

Und doch - Lassen Sie sich verzaubern!

Stellen Sie sich vor: Ein wunderschöner Abend,  
mit ihrem Freund oder Freundin, Geliebten, Gespons;  
Sie plaudern, sind einzig Öffnung, darin der Mund

eine Rose

Ihr Partner umhüllt Sie, mit Worten, mit Lippen  
Sie stimmen ihm zu, sind ein Körper, Seele, Geist  
Sie werden das kennen, - verliebtes Sein -

Und dann ist es Zeit zum Abschied nehmen, er oder sie  
wohnt einen Stock höher im selben Haus, nur die Decke  
dazwischen, - was ist eine Decke gegen die Liebe!

"Morgen, morgen ganz früh sehn wir uns wieder"

Das ist so schön - zu wissen, geborgen,  
sicher zu sein in den Träumen des Du

"Gut Nacht Liebstes, gut Nacht, gut Nacht"  
Noch in Gedanken, das Herz so voll Glück,  
die Verrichtung allnächtiger Dinge  
Die Zahnbürste du du du  
Der Wasserhahn du du du dudududu  
Die Toilette, von oben ein Rauschen im Rohr  
Sie pinkeln gemeinsam,  
- eine Decke gegen die Liebe! -  
"O könnt uns dies Rauschen für ewig verbinden"  
So lieb ist der Gruß, so zärtlich

Ein Wort, ein Blick, das Plätschern der Spülung  
Ist das nicht Liebe?  
Meine Damen und Herren,

IST DAS NICHT LIEBE

KOMM NACHT!

Bedeck mit deinem Schlaf die Stunden  
Die zu warten

Sonne!

Versteck die Brände die wütenden Flammen erstick  
In der Brust

Komm Wein!

Friß die Gedanken in süßen Dämmer lös  
Die kreisenden Geier

oder

Komm komm komm  
Besser DU

DU meine Nacht meine Sonne  
Mein Wein  
DU mein Leben meine Liebe

Saphi

(Als du sagtest, wir sehen uns ganz bestimmt  
-übermorgen-)

## ZEHNTER APRIL

So trafst du sie, Saphi, so zwischen Welten,  
in ihrem Antlitz trug sie - hellblau - einen reinen Tag,  
der leuchtete im Nebel blasser Stimmen.

Bisweilen trat ein Lächeln - der Morgenstern - auf ihre Stirn,  
er blühte auf im längst verschwundenen, der Brauen klarem  
Rund  
und glühte sanft im milden Garten ihrer Augen.

Der Rinderschädel ewiges, der Hörner eng Gefüg verließ  
sie,  
tanzt sorglos nun im Leben - ein Kind - zwischen Donner  
und Blitz  
das erregende Spiel: Ich suche den Menschen!

Köpfe umschwirren, Brillanten, schillernd mit Flügeln,  
Torsen und Glieder pentelischen Marmors begehrlieh ihr

Licht.

Nicht Körper, nicht Hirne: Ich suche den Menschen!

Inmitten der Lippen - versteckt - und zwischen den Brüsten,  
im Raum ihrer Gesten, der Luft ihres Atems - Still -  
fühlst du sie - unfaßbar -

Stumm ist ihr Mund, kirschgrün ihr Blick und braun.  
"Im Dunkel zu sehen will Zeit!"

Das Dämmer ist voll süßer Bilder  
und reich an Träumen die Nacht!

## DAS LICHT

### I

Am Anfang merkte man nichts,  
auch seine Freunde nicht;  
er war vielleicht ein wenig fröhlicher als sonst,  
und öfter ging er weg.

So wußten sie's auch nicht zu deuten,  
als er sich - ein Hund - zurückzog, wie nach Prügeln.  
Auch daß sein Blick sich immer häufiger senkte,  
und diesen seltsamen Glanz seiner Augen merkten sie  
nicht.

Sie wunderten sich nur, wenn er, allein sich wähnend,  
laut sprach, als wär da jemand;  
daß seine Schultern krampfhaft zuckten,  
so, als ginge durch seinen Körper ein leises Schluchzen.

Später dann, er aß fast nichts mehr, seine Wangen wurden  
hohl und bleich und bleicher seine Lippen,  
fingen sie an sich Sorgen zu machen  
und nahmen wahr und sahen, daß er siechte.

## II

Mein Herz, was klopfst du so laut was ist dir?  
Deine Arme fliehen nach Norden immer,  
wo die Reinheit wohnt, der Schauer kalter Winde und.....

Was lallst du die langen Stunden  
und seufzt so schmerzlich in der Nacht?  
Ist es ein Name, ist's ein Wunder, das du stammelst?

Der Tag ist schwarz dir, einer wie der andere;  
bisweilen glühen Blitze auf, dann leuchten deine Augen,  
der salzige Vorhang reißt für einen Blick.

## III

Und er veränderte sich schnell.  
Zum Verfall seiner Lippen gesellten sich Momente,  
da zitterte das Haus vom klagenden Schrei.  
Sein Blick wurde irre und wirr.

Als er zum ersten Mal sein Hemd zerriß,  
sprachen sie mit ihm und er mit ihnen.  
Ganz normal, vom Ausbau ihres Hauses und von Urlaub  
sprachen sie, von Menschen und Bitterkeiten.

Für eine kurze Zeit ging er dem täglichen,  
dem lauten Leben nach, verdiente Geld wie andere auch,  
bis sie ihn, eines Morgens, mit offener Brust und  
blutiger Stirn in seinem Zimmer fanden - er lächelte noch.

Der Arzt sprach Epilepsie, Schizophrenie,  
von Gefährdung, Aufsicht und Medikation,  
sodaß sie in ein Heim ihn brachten - zur Beobachtung -  
Dort pflegte man, im Norden und redete sanft mit ihm.

## V

Für einen Augenblick das Fenster, vergittert im grauen  
Mauerring; drinnen im Garten blüh'n Blumen  
und Melodien süß, berauschend, erotisch berühren sein  
Ohr.

Oh Garten der Liebe, der Lüsten!  
Wo hast du dein Tor, wo deine Tür? Will kühlen die  
Wunden  
und lindern die Glut - mein Herz verbrennt!

Was rennst du sinnlos den Stein entlang, versuchst zu  
erstürmen, erlisten, das Paradies zu erbrechen?  
Rötest die Erde aus deiner Brust. Dein Schrei erreicht  
Jericho nicht!

## V

Er wurde mild und weich.

Meist träumte er still vor sich hin, manchmal huschte ein Lächeln - gazellengleich - durch seine Augen, verlor sich im Blick des betreuenden Mädchens.

Er schien glücklich zu sein.

Aß wie ein Kind die gereichten Speisen und trank aus der Schnabeltasse was man ihm gab.

Selten ,wenn er allein war, weinte er.

Als die Betreuerin wechselte, (sie lernte weiter an anderem Ort),

erlosch der Funke, der ihn hielt.

Sie vergruben ihn unterm Dornbusch, sie sahen nichts.

Seine Freunde sagten: "Ein schöner Tod!"

## VI

Hast du sie endlich gefunden, mein Herz!

Bist du nun endlich bei ihr! Ihr Atem ist warm,  
wenn sie sich beugt und weich ihre Hand über dir.

Sie gibt zu trinken und füttert dich.

Sei folgsam und bestürm sie nicht  
mit deinen Träumen, Wünschen!

Sie ist dir nah, so viele Stunden. Sie kommt,  
wenn du läutest. Sie fragt:  
"Wie geht es dir heute?" Sie streichelt so maßlos zärtlich dein  
Haar.

Sie ist "Saphi"! Zerbrich sie nicht!

## GRAU UND FREUDLOS

Grau und freudlos schleppt sich Tag um Tag dahin.  
Keine Sonne, keine Sonne - nicht ein Himmel.

Es ist dunkel geworden.

Leergefegt die Augenhöhlen, vertrocknet die Brust.

Ein leises Brennen, da, wo das Herz säße -

In meine Eingeweide, in meine Knochen

kriecht die Angst, daß du nicht kommst.

Du wirst mich nicht missen, nicht nach mir fragen,

wirst nicht an meine Türe klopfen.

Es wird nichts sein - einfach nichts,

nur Nacht - kein Wort, kein Ton.

Es schlug gerade zehn, Saphi!

Vorm geöffneten Fenster schüttelt sich ein Hund.

## FOLTER

Wieder einmal haben sie,  
einmal mehr die Brustschraube angesetzt  
und drehen an der Spindel.

Der Atem zerbricht. Irgendwann wird er kommen,  
irgendwann - der Inquisitor.

Ich werde ihm nichts sagen, sage ihm nichts.  
Und wenn sie den Ring glühend machen,  
und wenn sie einen zweiten winden  
mir um die Stirn,  
werde ich sie nicht verraten.

Denn sie können mir nichts mehr nehmen.  
Nicht das Licht - ich bin voll Schwärze.  
Nicht den Gesang der Vögel - er ist lange verstummt.  
Nicht die Zartheit der Finger - was sollten sie tasten.  
Nicht der Brüste Duft - sie sind verwelkt.  
Nicht der Zunge Bitterkeit - vor Zeiten verdorrt.  
Nicht des Gedankens Höhenflug - er liegt im Staub.

Ich werde sie nicht verraten,  
bis mein Schrei die Himmel zerreißt:  
"Heut ist ein schöner Tag zu krepieren!"  
Dann stirbt als letztes - meine Liebe

1988

NEIN

Wo ist ein Freund, ein Befreier?  
Wo ist Liebe, ist Mitleid,  
das aufbricht den Schädel,  
entreibt ihm, das gottverdammte, das Hirn,  
und gibt es den Vögeln.

Wo ist Liebe, ist Mitleid,  
das öffnet die Brust,  
verfüttert an Ratten dies feige Herz,  
tötet verlogene Hoffnung.

ich will nicht mehr

FIND KEINE WORTE

find keine Worte,  
die zum Ausdruck bringen könnten,  
wie sehr ich dich lieb.

Unfähig zu tun,  
unfähig zu tun,  
die Tat zur rechten Zeit, die zeigt,  
so sehr lieb ich dich.

Doch manchmal,  
in ganz glücklichen Momenten,  
berühren sich zwei Seelen,  
vier Arme,  
fügen sich zwei Münder soviel Liebes zu,  
daß alle Welt, die das sehen kann,  
erzittert und träumt,  
sie wäre ich und du.

## UMARMUNG

### Gleichklang

Lächeln träufelt in die Brust  
Sterne, glitzernde,  
in deren Licht ertrinken die Ängste.  
Worte, wie Opiumträume süß,  
umhüllen warm die hungernde Seele.  
Luftblasenhände perlen zärtlich auf öliger Haut.  
Lippen, wie betautes Gras, netzen  
Gesicht, Brust und Bauch.

    Eine Seele, liebend ist um mich,  
durchdringt die Poren der Haut,  
pulst in den Adern,  
taucht Herz und Hirn in leuchtendes Grün.

Im Bauch explodiert eine Sonne

## WANDLUNG

Krumm und bucklig die Seele,  
krank, gewaltsam das Hirn,  
Auge erblindet, sein Fühlen - Nacht.

Körper, - fremd -  
läuft neben ihm her  
mit flammendem Schwert.

Blumen säumen seinen Weg,  
blutüberströmt,  
mit verbranntem Leib.

Schlag den verdammten Schänder tot - tot - tot

Richt auf deine Seele,  
befriede das Hirn,  
mach sehend dein Auge,  
licht deine Stirn!

Schmiede das Mordschwert  
zu sanftsüßer Lust,  
küsse die Blumen,  
wärme, heil sie an deiner Brust!

1991

## WARWARA

Rot umhüllt mich Tag und Nacht  
damit nicht Kälte nach mir greift und packt  
als einen Feind die Seel

Wo immer Grau und Schwarz auftun ihr gräßlich Maul  
stehst tröstend du

Wie in der Mär von Has und Igel bist du schon da  
und schenkst dein rotes Lächeln mir

Dein Rot umhüllt mich Tag und Nacht

1992

## WACHT AUF !

Beim Straßenfest nachmittags tanzten Türken,  
Slowenen, Italiener und Griechen mit Freunden  
und

Deutschen, tranken schluckweis Vertrauen.  
Ums Auge, die Fältchen vom Lachen noch  
feucht  
ruht Tanz nun ermüdet und Bein.

Da ziehen seitab braune Schatten auf,  
lähmt Frosthaut Gitarre, Bouzouki und Zimbal.  
Die Kastanien schütteln unwillig ihr Haupt,  
als sich die Staatsmacht formiert vorm Haus des  
Gerichts - eine Grauensallee - fruchtlos und dürr.

Durch ihr Spalier treten Nazis ein,  
mit Stiefeln im Hirn - Ausländer raus!  
Er hoben der Arm - Deutschland den Deutschen!  
Dem Wahnsinn zum Gruß.

Griechen, Slowenen, Italienern und Türken  
erstarren die Glieder, Blutstrom gerinnt,  
Siegel die Mäuler.

Fluch nur das Auge, von fern dräut Gewitter.  
Den Freunden krümmt sich erglühend Gedärm,  
sie kotzen schamrot Volk, Staat und Nation  
in sich windende Gosse - die erbricht jählings den  
Dreck.

Langsam erheben sie schrecklahmen Blick,  
wachsen Fäuste gen Himmel,  
(der ratlos, vertrottelt feist lachende Wolken  
schickt).

Zornige Schreie, Transparente, Plakate eilig  
herbeigeschafft, sollen stören den Aufmarsch.

Habt ihr denn nichts gelernt?

Soll über Doppelrampen die Freiheit laufen,  
die rechte ins Lager, die linke ins Gas?

Selektiert die Menschen, die mit uns leben,  
mit uns Wohlstandsdeck und Kulturgift fressen,  
sollen die, die uns auch Lehrer sein könnten  
wieder verrecken, wieder verrecken?

Habt ihr denn nichts gelernt?

Rassisten, Faschisten, Nazis!

So schallt der Ruf durch die würgende Kehle,  
prallt ans Spalier, drückt, drängt,  
daß die Ordnungsmacht wankt.

Hinter Befehlen verborgen das Herz,  
mächtig geschwungen den Knüppel der Macht,  
Freiheitsliebe zerschlagen, in Köpfen verwurzelte.  
Hart muß sie treffen, wieder und wieder

und trifft doch nicht.  
Nur der Haß wird wachgerüttelt,  
der Ohnmacht vertreibt, Kräfte verleiht.

Da brüllen auf die Geschundenen.  
Vom Stiefeltritt mürb öffnet Straße den Schoß,  
kriecht lachend Steine.  
Entbunden der Fessel, in Fäuste geschmiegt,  
katzenkopfgroß entgegengeschleudert den  
Bütteln,  
wächst Unheil der Stadt  
Kasernen speien Uniforme aus, jagen in  
Panzerwagen,  
Wasserwerfer ihre Ordnung zu schützen,  
rasen gellend die Fronten hinab  
durch erleuchtete Fenster.  
Glotze - live!

Da zuckt es in Beinen und Armen :  
"Hierher, hierher!"  
Ihre Rache steht auf, die Bestie grölt.  
Geifernde Hunde entklaffen der Seele.  
Der Zwinger erbrochen - endlich die Rache!  
Nicht selbst, nein, nein, - nicht selbst!  
"Wir zahlen ja schließlich Steuern!"  
Aber endlich, all die Entsagung, all die Pflicht,  
nicht immer für nichts funktioniert zu haben.  
Immer funktioniert, immer mit dem Wecker  
zu Bett gegangen aufgestanden -

(treuester Kumpan noch in fremden Betten).

"Da könnten doch alle kommen!

An die Wand stellen - reinhalten!"

Es fröstelt. Schnee kommt auf.

Sirenen schneiden blaue Scheiben aus nächtiger  
Straße.

Reifenspuren zur Frankenallee.

Schlagstock, geschient und gepolstert,  
mit steinalten Stiefeln, Turnschuhen aus Taiwan.

Hinter Schilderwänden kreischen Mikrofone:

Lösen sie sich auf! Lösen sie sich auf!

Ein Mädchen stürzt behelmt in der Gasse.

Da dröhnen die Knüppel,  
reißen Arme empor, treten, stoßen  
zerren behandschuht fühlloses Haar.

Ein Mädchen liegt in der Gosse,  
links rollt ihr Helm.

Hinter die Reihen geschleppt,

Ekd, und gestempelt für immer.

Nur ein wenig baumelt der Arm.

Geduckt unter Plastik kreisen Kohorten,  
werfen Steine zurück und drohen mit Keulen.

Doch Katzenköpfe machtvoll geschleudert,  
wahren Distanz. Scheinwerfer flammen,  
Halogene fluoreszieren den Platz,

entreißen dem Dunkel eine Gruppe von  
Freunden,  
die schutzlos nun fluchen korrupter Nacht.

Da zerreißen die Mauern.  
Motoren brüllen, durch die Gasse aus Schilden  
wälzt sich ein Wasserwerfer gepanzert heran.  
Suchend ihr Ziel gellen Wasser in düsteren  
Himmel.

Will entweichen die Taube  
Doch Gischt zischt auf,  
der Körper zerreißt.

Wo eben pulsierte warm und weich

unschuldiger Flügel

gru gru gru gru

gähnt blankgespült leer nun die  
Häuserfassade.

Eine Feder noch zögert,  
wankt Stufe um Stufe taumelnd in die  
Straßentiefe.

Gerichtet jetzt Mündung und Rohr  
peitscht Flut in die Gruppe,

die geschlagen entweicht,  
ohnmächtig flieht vor der Übermacht Strahl.

Zurück bleibt nur er.  
Wendet schmähend den Rücken,  
höhnt brachialer Gewalt.

Durch die Schluchten der Häuser wütet  
Verstärkung.

Ein Knochenbrecher rollt auf ihn zu.

Armdick rasen Tropfengeschosse, zersplittern am  
Leder

und schlagen ihn nieder.

Hoch stemmt er sich und Widerstand zeigend  
reckt er die Arme den Katarakten entgegen,  
die ihn umbranden.

Das Auge zu schützen krampft sich sein Lid,  
zaubert Farbenspiele,

Kreise,

Sterne -

in die tosende Nacht

wallen Salven

prallen schmerzhaft auf Rippen und Kopf

IV/I rast auf ihn zu

Schon erkennt er die Schergen

hinter kugelsicherem Glas

näher näher

BREMS!

Dampf schlägt er auf  
am Wagen, auf nassem Asphalt

Ein Brennen im Kopf  
detoniert ein verblichener Tag

Jetzt

da hinsank die Nacht unter fünfzehn Atü  
erbricht eine Rose

hinten

seitwärts

das Haupt

bricht auf, bricht auf hinten seitwärts das Haupt

Erbblüht eine Rose schwarz auf Asphalt.

1993

## X - MAL

x-mal der Aufbruch  
hirn und herz

x-mal der Aufbruch  
hin zu dir

suchen und kampf  
um liebe  
nach freiheit

nach freiheit  
um Liebe

die gier sitzt tief  
meiner schlange  
spitze

die schlange sitzt tief  
deines schwanzes  
spitze

kriecht in dich

kriecht in mich

bohrt  
kriecht  
frißt  
kriecht  
bohrt

dich leer

MICH LEER

blut

asche

tot

um freiheit  
um liebe

x - mal der Aufbruch  
aufbruch

der schlange

x - mal der

der liebe

hin zu dir

1994

Nicht böse  
Dir

oder

Vergessend  
Dich

nur

Suchend  
Mich

## LUST

Dein Kuss so lieb und warm  
brennt immer noch in mir  
Und ist doch nur ein Traum

Ach wär dein Dolch aus Worten nicht  
Sondern aus Stahl gewesen  
Wie wär ich glücklich voll von Tod

So voll von Glück und

tot

ABSCHIED  
(für Eckhard.)

Laßt uns diesen Mann - behutsam -  
und in Liebe zu Charon geleiten

Was er uns geben konnte gab er uns hin  
Was er uns lehrte haben wir in uns für alle Zeit

Nichts davon wird verloren gehen  
Nichts wird vergeudet sein

Am Acheron hier ist der Ort uns'res Aufbruchs  
Wir sind bereit für die Reise

Es ist Zeit

Wir müssen weiter